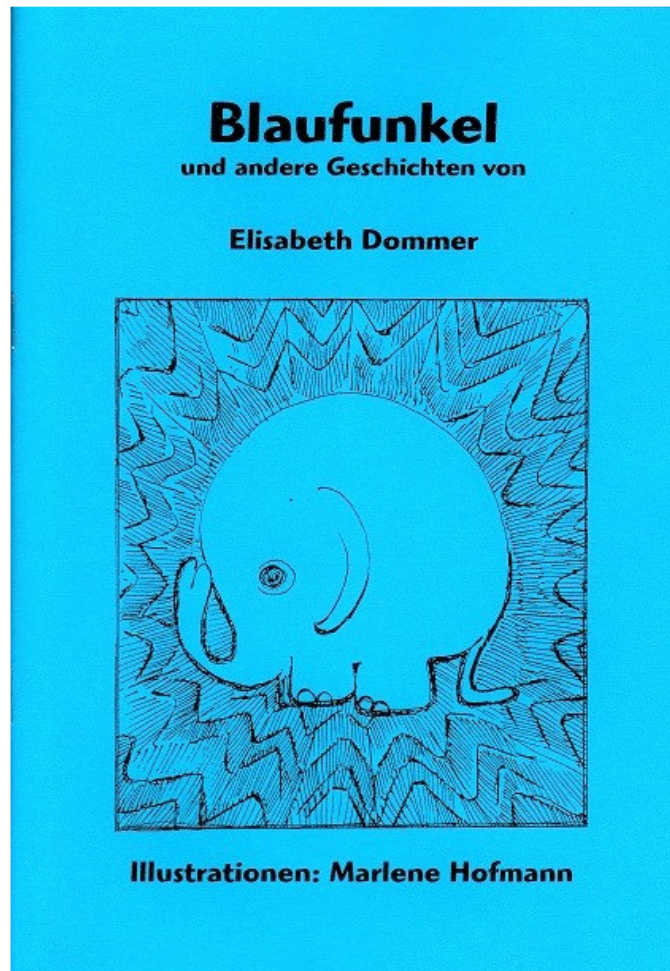


Leseprobe aus:



Aus der Geschichte:

„Der Wind und die Vier“

Martin kam als Letzter aus dem Schulhaus. Er ging langsam. Der Ranzen war schwer. Er war schwer, weil die Vier darin war. Die stand rot unter einem Diktat. Martin konnte das noch gar nicht recht begreifen.

„Mach dir nichts draus“, hatte einer aus seiner Klasse gesagt. „Ich hab massenhaft Vieren und Fünfen, aber mich kümmert das einen Dreck!“

Doch das half Martin nicht. Immer hatte er Einsen und Zweien gehabt und heute sollte er die Vier nach Hause tragen? Mutti wird schimpfen, dachte er. Oder, noch schlimmer, sie wird wegen mir traurig sein. Könnte ich doch dieses Diktat verschwinden lassen!

Da kam der Wind um die Ecke. Der heulte seit Tagen schon wild. Martin hatte einen kleinen Hund, den hatte der Wind verrückt gemacht mit seinem tollen Brausen. Immerzu wollte Strups in den Park und herumtoben. Deswegen hatte Martin nicht richtig üben können. Und deswegen hatte er nun also die Vier auf dem Hals.

Aber dieses Mal kam mit dem Wind auch ein Gedanke geflogen. Der Junge setzte den Schulranzen ab und stellte ihn auf einen steinernen Papierkorb. Er zog das Diktatheft hervor und der Wind blätterte gleich die Vier auf.

Genau in der Mitte des Heftes stand die verdorbene Arbeit. Martin riss blitzschnell das Doppelblatt heraus, knüllte es, ließ es in den Korb fallen. Er sah sich um. Nein, niemand hatte das bemerkt.

Schnell lief er nun die Straße entlang. Der Ranzen hüpfte, plötzlich leicht, auf seinem Rücken.

Da raschelte hinter ihm etwas. Er drehte sich um und was sah er? Der Wind hatte das Knäuel mit der Vier aus dem Papierkorb gerissen. Und jetzt trieb er es ihm hinterher.

„Lass das bleiben!“, rief er dem Wind zu. Rasch fing er das kullernde Knäuel ein und trug es zum Papierkorb zurück. Kaum jedoch war er ein kleines Stück gelaufen, prallte ihm etwas gegen das Bein. Er blickte nach unten. Schon wieder lag da dieses Papier mit der Vier!

„Hör auf!“, schrie Martin den Wind an. „Deinetwegen konnte ich nicht richtig üben! Ja, und jetzt ärgerst du mich auch noch!“

Doch der Wind pfiff ihm schrill in die Ohren und zerrte ihn dazu noch höhnisch an den Haaren.

Er rannte los. Er hörte Rascheln hinter sich. Schneller rannte er und drehte sich nicht um. So gelangte er zu seiner Haustür. Er riss sie auf und schlug sie hinter sich gleich zu. Durch die Glasscheibe sah er: Das Knäuel hatte nicht mit hereinschlüpfen können. Es war draußen geblieben im Wind.

Er stieg zu seiner Wohnung hinauf. Die Mutter öffnete ihm und sie fragte freundlich: „Na, wie war es heute in der Schule?“

„Gut“, sagte Martin nur kurz.

Strups, der Zottelhund mit den Knickohren, war natürlich auch sofort zur Stelle. Japsend vor Freude hopste er um ihn herum ...

Aus der Geschichte „Klettermaxe“:



Download von Webseite www.elisabeth-dommer.de

Textrechte bei Elisabeth Dommer
Bildrechte bei Marlene Hofmann